

Schwerpunkt Zweiter Bildungsweg



Zeugnis zum Abschluss der 8. Klasse an der KVHS Eberswalde, 1988

Zeugnis für den Abiturlehrgang, 1988

Wenn zur Aufnahme eines Studiums das Abitur in bestimmten Unterrichtsfächern fehlte, so konnte es an der VHS erworben und damit der Zugang zum gewünschten Studienfach erreicht werden.

Quelle: Kreisarchiv Barnim, ZWA 96960

Der **Zweite Bildungsweg** blieb bis zur deutschen Wiedervereinigung 1990 ein zentraler Arbeitsbereich aller Volkshochschulen in der DDR. In den 1960er Jahren strebte sowohl in Eberswalde als auch in Bernau fast die Hälfte aller Teilnehmenden einen Schulabschluss oder eine Abschlussprüfung in einem einzelnen Schulfach an. Sie lernten in Schulklassen nach einem zentral erstellten Lehrplan. Erst in den 1970er Jahren sank die Nachfrage an schulischer Nachqualifizierung allmählich. Abiturklassen kamen nur noch selten zu Stande.

Anfang der **1960er Jahre** präsentierten sich die Kreisvolkshochschulen in Bernau und Eberswalde als „koordinierendes Organ für Erwachsenenbildung“. Ihnen oblag die Vernetzung der Weiterbildungsangebote im Kreis und die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen wie Meister- und Facharbeitervorbereitungskurse für Volkseigene Betriebe (VEB), Landwirtschaftliche Genossenschaften (LPG) oder staatliche Institutionen. Die KVHS Bernau entwickelte sich unter ihrem langjährigen Direktor Willi Röbbelén mit ihren sieben Außenstellen (Basdorf, Biesenthal, Groß-Schönebeck, Klosterfelde, Werneuchen, Lindenberg und Schwanebeck),

ihren Kooperationen mit sechs Betrieben und acht Betriebsakademien zur größten Einrichtung im Bezirk Frankfurt (Oder). Obwohl den Volkshochschulen auch in der politischen „Erziehung der Werktätigen“ eine wichtige Rolle eingeräumt wurde, kam die „politisch-ideologische Bildung und Erziehung“ doch häufig „zu kurz“.

Beide Volkshochschulen ermöglichten bis 1990 den Erwerb eines Facharbeiterabschlusses als Berufskraftfahrer oder für Schreibtechnik und als Wirtschafts- oder Industriekaufmann. Sprachkurse mit Sprachkundigenprüfung blieben genauso nachgefragt wie Lehrgänge in Stenografie und Maschineschreiben ohne Abschluss. Allgemeinbildende Kurse und gezielt für Frauen entwickelte Programme ergänzten in den 1970er Jahren das Angebot. Später kamen Lehrgänge in Informatik und Recht sowie praxisorientierte Kurse für KFZ-Bastler unter dem griffigen Titel „Von Anlasser bis Zylinderkopf“ dazu. Trotz staatlicher Lenkung etablierte sich die Volkshochschule in einer wichtigen Nische der individuellen Weiterbildung in der DDR.

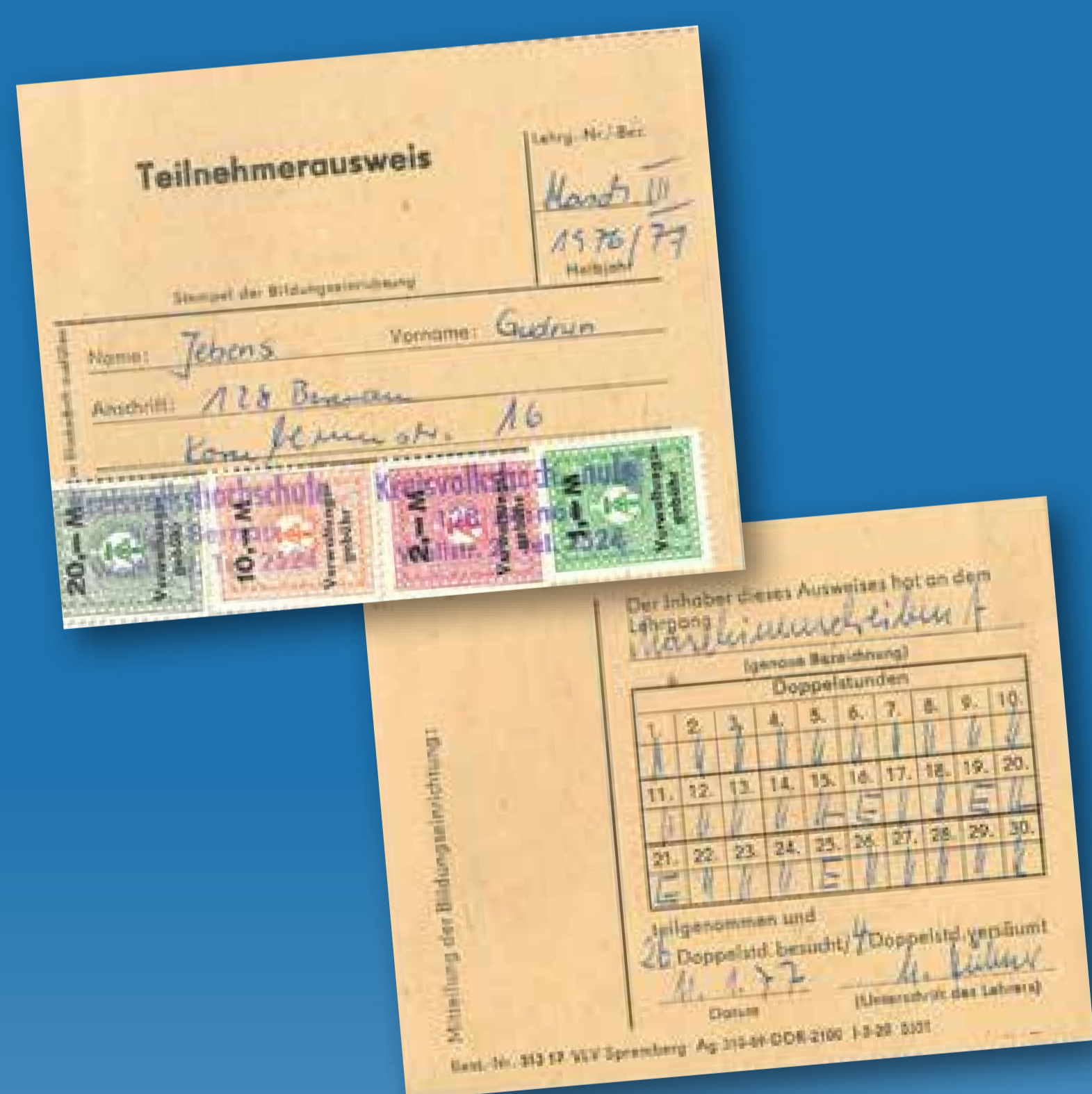


Ende der 1980er Jahre bot die Volkshochschule eine Ausbildung am KC 85 an, dem vom VEB Mikroelektronik Mühlhausen entwickelten Kleincomputer.

Quelle: Michail Jungierek, Wikimedia Lizenz CC-BY-2.0

Träger und Förderer

Der Eberswalder Volksbildungsverein wurde organisatorisch und finanziell vom ehrenamtlichen Engagement vor allem bildungsbürgerlicher Schichten getragen. Auch die Unternehmerfamilie Hirsch unterstützte den Volksbildungsgedanken, in ihrem Messingwerk fanden einzelne Vorträge statt. Die Volkshochschule finanzierte sich unter der kommunalen Trägerschaft der Stadt Eberswalde aus den Hörergebühren und einem städtischen Zuschuss. In der DDR waren die beiden Kreisvolkshochschulen strukturell und finanziell fest in das staatliche Bildungssystem integriert. Nach der deutschen Wiedervereinigung gingen beide Volkshochschulen wieder in die Trägerschaft des Kreises über, der fast die Hälfte der Kosten übernahm. Heute finanziert sich die KVHS Barnim zu je einem Drittel durch das Land Brandenburg, den Landkreis Barnim und aus Teilnehmerentgelten.



Teilnehmerausweis von G. Jebens für den Kurs Maschineschreiben 1, 1976/77.

Quelle: KVHS Barnim

Programmhefte aus verschiedenen Jahren.

Quelle: KVHS Barnim

